

## 6. Landesgeschichte

1. Allgemeines S. 816. 2. Franken, Hessen S. 817. 3. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 819.  
 4. Alemannen, Schwaben, Schweiz S. 824. 5. Bayern, Tirol, Österreich S. 831. 6. Westfalen,  
 Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Schleswig-Holstein S. 833. 7. Sachsen, Thüringen S. 835.  
 8. Mecklenburg, Brandenburg, Pommern S. 839. 9. Ordensland S. 839. 10. Italien, Sizilien  
 S. 840. 11. Spanien, Portugal S. 857. 12. Frankreich, Belgien, Niederlande, England, Irland  
 S. 860. 13. Skandinavien S. 868. 14. Byzanz, Osteuropa, Südosteuropa S. 870.

Klaus NEITMANN / Heinz-Dieter HEIMANN (Hg.), Spätmittelalterliche Residenzbildung in geistlichen Territorien Mittel- und Nordostdeutschlands, (Studien zur brandenburgischen und vergleichenden LG 2 = Veröffentlichungen des Museums für Brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters 3) Berlin 2009, Lukas-Verl., 386 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-86732-016-0, EUR 30. – Die beiden Hg. legen die Ergebnisse einer Tagung vor, die vom 18.–20. Dezember 2005 in Ziesar stattfand, wo im Mai desselben Jahres das „Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters“ eröffnet worden ist. Aus dieser vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Residenzen-Kommission der Göttinger Akademie getragenen Tagung erwachsen, gliedert sich der Band wie folgt: Heinz-Dieter HEIMANN / Klaus NEITMANN, Vorwort (S. 9–11). – Allgemeines zur Residenzbildung: Werner PARAVICINI, Die Gesellschaft, der Ort, die Zeichen. Aus der Arbeit der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (S. 15–40; Skizze der sozio-, topographischen und semiologischen Aufgaben); Klaus NEITMANN, Die Auswahl von Residenzorten. Methodische Bemerkungen zur spätmittelalterlichen geistlichen Residenzbildung (S. 41–88; Itinerar der Brandenburger Bischöfe und Hoflagerbildung in Riga). – Ausgangs- und Vergleichspunkt: (süd)westdeutsche geistliche Residenzbildung: Enno BÜNZ, Ein Erzbischof und viele Residenzen. Zur Residenzbildung im spätmittelalterlichen Erzstift Mainz (S. 91–112); Kurt ANDERMANN, Das schwierige Verhältnis zur Kathedralstadt. Ausweichresidenzen südwestdeutscher Bischöfe im späten Mittelalter (S. 113–131; Beispiele Konstanz, Basel, Straßburg, Speyer, Worms). – Die Forschungsaufgabe (I): mitteldeutsche geistliche Residenzbildung im wettinischen Hegemonialbereich: Michael SCHOLZ, Der Hof ohne Fürst. Zum Hoflager der Räte des Erzstifts Magdeburg zur Zeit Kardinal Albrechts von Brandenburg (S. 135–149); Markus Leo MOCK, Silbergeschirr und goldene Tücher. Raumstruktur und Ausstattung der hallischen Moritzburg im 16. Jahrhundert (S. 151–168); Matthias MEINHARDT, Die Residenzbildung der Bischöfe von Merseburg und Naumburg im späten Mittelalter (S. 169–190); Christoph VOLKMAR, Fluchtburgen wider die Landsässigkeit? Eine Neubestimmung der Rolle der Wettiner in der Residenzbildung der Bischöfe von Meißen (S. 191–208); Matthias DONATH, Wohnung, Verwaltungssitz, Herrschaftszeichen. Die Schlösser der Bischöfe von Meißen als Symbole bischöflicher Landesherrschaft (S. 209–237). – Die Forschungsaufgabe (II): brandenburg-preußische geistliche Residenzbildungen im Hegemonialbereich der Markgrafen von Brandenburg und des Deutschen Ordens: Clemens BERGSTEDT, Ziesar und Wittstock. Die Residenzbildungen der Bischöfe von Bran-